

**MUNDART**



**Us guetem Holz**

«Wo ane?» – «In die Stadt Basel.» – «Okay, komm, steig ein!» Er isch mer natürlig grad uf gfallene mit sim Zylinder, im wisse Hemli mit em schwarze Gilet und de Schlaghose, mit em Stücke und em Bündeli – e Zimmermannsgsell am Strosserland bim Autistöppl. Uf der Walz sig er jetz scho sit zwei Johr, verzelt er mer, immer in siner Kluff – under eus, das het me schon e bizz gschmeckt – und er dörf für drei Johr und ei Tag nit nöcher as 50 km an Suhl in Thüringe ane-cho, dörf won er härchömm. Me ghörts dütlig, er sächselet, so wie me no der «Honey» Honecker im Ohr het, aber de jung Ma do isch jo erscht nach der Wändi gebore und kennt die alt DDR sicher au numme no us der Schuel, nimm I ämmel a.

S fasziniert mi, wien er mer verzelt vom freie Läbe uf der Wanderschaft. Vo Hamburg chömm er jetz grad vom ne Träffe, dörf hebe ihm e paar Kumpels us der Zimmermannsgesellschaft vo der Schwiz verzelt und dass es do gueti Arbet geb bi guete Lüt für e guete Handwäcker. Wien er das seit, «gute Arbeit bei guten Leuten», das tönt wie us em vorletschte Johrhundert, aber me glaubt ihm sofort, dass er eine isch, wo dur e Wält wanderet, wo me s Glück in gueter Arbet findet, wenn me s Guete suecht bi de Lüt.

23gi isch er, der Gerhard und ärscht-haft und spöter einisch will er alles, was er uf der Walz gseh und glert het, witergee an sini Chinder, wenn er denn emol neume blibt – wo weiss er nonig, aber sässhaft wärde wet er, wie das d Natur vom Mensch sig – villicht dehei z Thüringe, villicht aber au neume süscht, eifach am ne Ort, wos gueti Arbet git. Irgendwie dunkts mi, er sig im ne Bild vom Spitzweg oder im ne romantische Gedicht vom Eichendorff entstyge, wenn er Wörter seit wie «warmes Nachtmahl» oder «Nachtlager» und «unterm Himmelszelt».

Es sig Tradition und Gsetz, dass me uf der Walz für e Platz zum Schlofe kei Gäld dörf usgeh, aber falls ihn emol niemer würd ilade, jetz sig jo gli Summer und uf em Land fänd me no immer e Schürli neume oder süscht e trochene Egge für e Schlofsack. Mit em Zug fahre dörf er au nit, aber autistöppl scho und au fliege sig erlaubt, schliesslig sig jo mit «durch die ganze weite Welt reisen» au «Übersee» gmeint. So wien er s Wort «Übersee» seit, ghör I e bizz Wehmuet in der Stimm, jetz dänkt er gläb an kanadische Wälder, an Holz und nomol Holz vo Horizont zu Horizont.

Aber do uf der Fahrt mit mir chunnt jetz rächts d Liebrüti, denn der Coop-Neubou z Prattele und d Chemie bi Schwizerhalle und no e bizz spöter streift der Gerhard mit me Blick s Joggelstadion, luegt übere zum neue Rocheturm und froggt, ob mir do in der Gegend denn au no in Holz würde boue, «in gutem Holz»? Grad han em no öppis welle vorschwärme vo der Skyline und vo Herzog und de Meuron und vo der guete Architektur do z Basel, aber jetz weiss I plötzlich nümm, was säge.

*Florian Schneider*

Florian Schneider wurde 1959 geboren, stammt aus Reigoldswil, ist Sänger und lebt mit Frau Stephanie Eymann Schneider und Tochter Mina in Eptingen.

**BRIEFE**

**Alarm**

**Der Aal von Zunzgen**

Zum Artikel «Unwetter – ein mittleres Ereignis», in der «Volksstimme» vom 10. Juni, Seite 3

Einmal regnete es in Zunzgen ganz ausserordentlich stark. So kam es, dass die Wassermassen stiegen und stiegen. Als die Häuser zu versinken drohten, verschanzten sich die Zunzger daheim und verschlossen alle Türen und Fenster. Bald konnten sie den Goldfischen, Hechten und Forellen durch das Stubenfenster zuschauen, wie sie den ganzen lieben langen Tag vorbeischwammen und sich ihrerseits fragten, was für komische Zweibeiner denn das da seien, die in den komischen Schaukästen sassen, um die sie herumkurvten.

Unter den Fischen war auch ein Aal. Er wunderte sich ebenso. Sein Gwunder war angestachelt. Bei einem Haus mit einem spitzen oberen Ende, an dem eine runde Platte mit einem kurzen und einem längeren Finger dran hing, das nur noch knapp aus dem Wasser lugte, stand eine Tür offen. Er schwamm hinein und bestaunte die merkwürdigen Gegenstände, die zu sehen waren. Auf einem Kasten waren ganz spezielle Symbole angebracht – Pfeile oder Blitze. Was das wohl sein könnte?

Er kringelte sich und besah sich die Dinge eine Weile lang. Wie das bei Aalen halt so geht, lud sich durch seine Bewegungen eine elektrische Spannung auf. Plötzlich knackte etwas im Inneren des Schrankes. Ein Relais sprach an und die Sirene auf dem Turm schrillte los. Der Aal erschrak; aber beim zweiten oder dritten Mal fand er Gefallen daran und er kringelte sich munter weiter, bis er müde wurde.

Heute weiss nun die ganze Schweiz, dass es Zunzgen gibt und dass dort die elektrischen Sicherheitseinrichtungen nicht hochwassertauglich sind.

**Reto Hostettler, Zunzgen**

**Waldenburgerbahn**

**Fahrt in eine gute Zukunft**

Zum Artikel «Waldenburgerli» definitiv auf dem BLT-Gleis» in der «Volksstimme» vom 9. Juni, Seite 5

Vergangene Woche fand im Bad Bubendorf die letzte Generalversammlung der Waldenburgerbahn statt. Die Baselland Transport (BLT) übernimmt «s Waldeburgerli». Wehmut war bei mehreren Aktionären spürbar. Für viele Bewohnerinnen und Bewohner gibt es persönliche Erlebnisse und Erinnerungen. Die 135-jäh-

rige Geschichte ist zwar zu Ende, die Waldenburgerbahn verschwindet jedoch nicht von der Bildfläche.

Ab dem Jahr 2022 gibt es mit der Meterspur eine neue Infrastruktur und modernes Rollmaterial. Die Bahn wird an Attraktivität gewinnen. Auch ist sie in Zukunft gesichert. Ich gehe davon aus, dass dadurch noch mehr Personen ins Waldenburger Tal ziehen werden. Ausserdem ist dieses Tal ein wunderbares Naherholungsgebiet, das bereits heute viele Ausflügler anzieht und begeistert. Die Idee der Gründer von 1880 wird also nicht begraben. Sie passt sich der heutigen Zeit an. Ich bin überzeugt, dass sich die BLT für dieses Projekt sehr engagiert und etwas Gutes daraus entstehen wird.

**Elisabeth Augstburger, Landrätin EVP, Liestal**

**«Milchhüsl»**

**Auch kleinere und mittlere Betriebe wollen überleben**

Zum Artikel «Das Verschwinden der «Milchhüsl» in der «Volksstimme» vom 9. Juni, Seite 3

Dass Bauern ihre Milch, ihre Eier, ihre Butter, ihr Brot und oft auch ihren Käse und ihr Gemüse ab Hof verkaufen, ver-

stehe ich voll und ganz. Denn auch die kleineren und mittleren Bauernbetriebe wollen überleben. Heute ist es leider so, dass einer im Bauernbetrieb ausserhalb einer Arbeit nachgeht, um zu überleben. Es kann ja nicht sein, dass nur die Grossbetriebe grosszügig unterstützt werden, die kleinen jeden Tag neu kämpfen müssen und nie nach oben kommen, obwohl sie die Möglichkeit hätten, wenn auch die kleinen Landwirtschaftsbetriebe mit höheren Subventionen unterstützt würden. Aber eben auch da: würden.

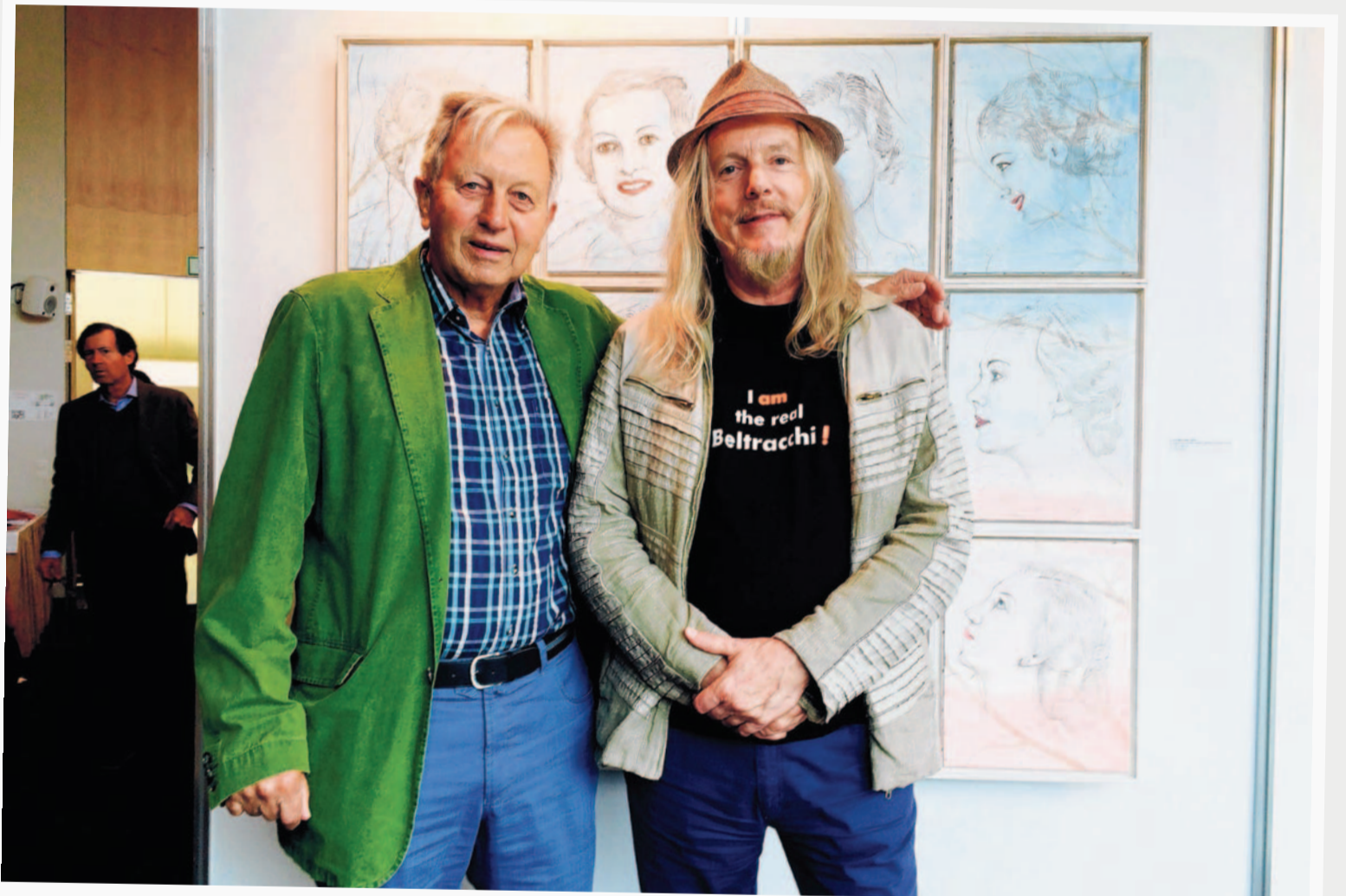
**Astrid Schindelholz, Gelterkinden**

**«Volksstimme»**

**Vielseitig und prima unterhaltend**

Ich muss der Redaktion einmal ein Lob aussprechen. Die «Volksstimme» ist vielseitig und unterhält mich ganz prima. Besonders erfreue ich mich immer an Ihrem Comic. Die tierischen Comics sind einfach so lustig. Und Ihren Zeichner, den Sebby, alias Andreas Brandt, habe ich gleich zweimal im deutschen Fernsehen gesehen. Mit zwei Kurzporträts über seine Person. Sehr interessant. Machen Sie weiter so. **Urs Schneider**

**VOLKSKLICK**



An der Art Basel hat Künstler Ruedi Pflirter (links) aus Hölstein Nachhaltiges erlebt. Er trifft dort den weltberühmten Meisterfälscher Wolfgang Beltracchi und kann sich «ganz entspannt», wie er schreibt, mit ihm unterhalten. Müssen wir uns jetzt vor gefälschten Pflirter-Bildern hüten?

Bild zvg

**Meteofon**  
0900 57 61 52  
3.13/Min, ab Festnetz

### Wetter im Oberbaselbiet

Südwestwind führt staffelweise feuchte Luft an den Hochrhein und zum Schwarzwald. Am Vormittag wechseln Schauer mit trockenen Intervallen ab. Am Nachmittag und Abend fällt häufig Regen. Der Westwind frischt auf.

**Aussichten**

12° 18°	11° 20°	12° 18°	12° 18°
Freitag	Samstag	Sonntag	Montag

**Aufgang**  
05:30  
**Untergang**  
21:28

**Aufgang**  
17:28  
**Untergang**  
03:25

4. Juli  
12. Juli  
20. Juni  
27. Juni

Prognose & Grafik: **Meteotest.ch**